

persönlich

Oberbergische Volkszeitung, Kaiserstraße 1,
51643 Gummersbach, redaktion.oberberg@ksta-kr.de

Diesmal hat er einen Nobelpreisträger zu Gast

Patrick Oetterer ist seit einem Jahr Künstlerseelsorger des Erzbistums – Aschermittwoch ist für ihn der wichtigste Tag

Osberghausen. Die Kunst ist im Hause Oetterer allgegenwärtig. An den Wänden des Pfarrhauses in Engelskirchen-Osberghausen hängt moderne Malerei, Ausstellungenskataloge und Bildbände stehen wohlgeordnet im Regal. Während Patrick Oetterer (65) Kaffee nachschmeckt, arbeitet seine Frau Gabi, eine Diplombildnerin und Kunstzeigerin, im Atelier nebenan. Und draußen erhebt sich St. Maria Namen, ein katholisches Gotteshaus, das sich seit 2018 als „Kulturkirche Oberberg“ etabliert hat.

Der Ruf der Kulturkirche, sagt Patrick Oetterer, sei sicher ausschlaggebend dafür gewesen, dass er im vergangenen Jahr zum „Künstlerseelsorger“ des Kölner Erzbistums benannt wurde. Diese Arbeit macht nun die andere Hälfte eines Aufgabenspektrums aus, das an-



Patrick Oetterer ist Künstlerseelsorger des Erzbistums Köln und veranstaltet den alljährlichen „Aschermittwoch der Künstler“.

Künstler sind Persönlichkeiten, die tief suchen und der Frage nachgehen: Was ist der Mensch?

sonsten von den seelsorgerischen Pflichten eines normalen Diakons bestimmt ist, von Taufen, Trauungen und Beerdigungen.

Die Funktion des Künstlerseelsorgers des Erzbistums ist eng mit verbunden, den es in Köln seit den 1950er Jahren gibt. Die Künstlerseelsorge soll den Austausch der Kirche mit den Künstlerinnen und Künstlern fördern und sich ihnen als Ansprechpartner anbieten. Und die wichtigste Veranstaltung dafür ist das jährliche Aschermittwochtreffen in Köln, eine Art Fachtagung von mehr als 300 kreativen Köpfen mit Verbindung zur katholischen Kirche.

Der Auftakt zur Fastenzeit, sagt Oetterer sei „ein Moment des Innehaltens, ein Memento Mori, ganz nah an der künstlerischen Ausei-

folge von Prälat Josef Sauerborn angetreten. Oetterer wurde 1962 in Dorsten am Rande des Münsterlands geboren, in „eine fromme Familie mit sechs Kindern“. Er studierte katholische Theologie, Philosophie sowie Ur- und Frühgeschichte an der Universität Münster. Seine berufliche Laufbahn im kirchlichen Dienst begann er als pädagogischer Mitarbeiter des Bildungswerks der Erzdiözese Köln. Nach einer Tätigkeit als Referent für Kunst und Kultur im Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz ging er 2001, im Jahr seiner Diakonweihe, als Redakteur zum Köl-

Die Kirche war eigentlich immer auf der Höhe der Zeit. Michelangelo war in seiner Zeit ein Provokateur

ner Domradio. Von dort wechselte er 2005 ins Erzbischöfliche Generalkariat und leitete zuletzt seit 2016 das Referat Geistliches Leben und Exerzitienhaus.

Als Künstlerseelsorger steht Patrick Oetterer der Kunstkommission des Erzbistums vor, die bei allen baulichen Veränderungen in den Kirchen beteiligt werden muss und Fortbildungen veranstaltet. Er behauptet, dass die Ästhetik in der katholischen Priesterausbildung heute kaum eine Rolle spielt. Die historische Bedeutung der Kunst werde damit verkannt. „Die Kirche war eigentlich immer auf der Höhe der Zeit“, betont Oetterer. „Michelangelo war in seiner Zeit ein Provokateur“. Die Kunst eröffne einen neuen Zugang zu Glaubensfragen, sie lasse den unsichtbaren Gott sichtbar werden, ohne ihm sein Geheimnis nehmen zu wollen. „Ohne Kunst geht es nicht“, ist Patrick Oetterer überzeugt, „das weiß die Kirche seit 2000 Jahren.“

Reiner Thies

„die tief suchen und der Frage nachgehen: Was ist der Mensch?“

Zugleich hat Oetterer ein Bewusstsein für die oft prekäre wirtschaftliche Situation von Künstlern bekommen. Umso froher ist er, wenn er sie mit Mitteln der Jakobus-Dieteri-Stiftung unterstützen kann, nach einer Aufgabe des Künstlerseelsorgers. Und als Vorsitzender der Kölner Künstlerunion will er demnächst ein Stipendium für einen „artist in residence“ vergeben.

Zum 1. Januar 2024 hat Patrick Oetterer in diesem Amt die Nach-

Der Verbindung von Kirche und Kunst im Rahmen der Kölner Künstlerseelsorge dienen zudem Ausstellungen im Materiushaus. Noch bis zum 12. März zeigt Oetterer dort Arbeiten des Gummersbacher Fotokünstlers Dieteri. Für Oetterer ist die Funktion des Seelsorgers mit Draht zur Kunst eine Berufung. „Das war ja schon immer mein Thema.“

In vielen Kontakten zu Künstlerinnen und Künstlern, bei Atelierbesuchen, die „ihm kreuz und quer durch das Erzbistum“ führen, hat er Persönlichkeiten kennengelernt,

Schriftstellers: „Alles, was ich schreibe, ist eine Art Gebet“.

Abends fließt Fosse im Kolumbi-Museum, wo ihm Oetterer dann am Donnerstag den Ludwig-Müllheim-Theaterpreis überreicht. Der Vorsitz im Kuratorium für diese Auszeichnung ist eine weitere Aufgabe des Künstlerseelsorgers. Der Theaterpreis ist nach einem rheinischen Schauspieler benannt und mit 25.000 Euro dotiert. Er fördert „eine offene Begegnung zwischen gegenwärtiger Theaterlandschaft, den Autoren und der Religion“.

mandersetzung“. Der Tag beginnt mit einer Heiligen Messe in der Kirche St. Aposteln, wo der Erzbischof das Aschekreuz erteilt. Danach lädt Rainer Maria Kardinal Wollai zum Empfang ins Materiushaus. Am Nachmittag begrüßt Künstlerseelsorger Patrick Oetterer die Gäste zu einem Podiumsgespräch mit einem prominenten Star-

gast: Der norwegische Literaturnobelpreisträger Jon Fosse spricht über seine Arbeit. Leitgedanke ist eine Interviewäußerung des 2013 zum Katholizismus konvertierten